

Arion sieht mit trunkenen Blicken,
Laut singend, in das Seegewühl,
Er fährt auf eines Delphins Rücken,
Schlägt lächelnd in sein Saitenspiel.

Der Fisch, zu Diensten ihm gezwungen,
Nacht schon mit ihm der Felsenbank;

Arion hat den Fels errungen
Und singt dem Fährmann seinen Dank.

Am Ufer kniet er, dankt den Göttern,
Daß er entrann dem nassen Tod.

Der Sänger triumphiert in Wettern,
Ihn rührt Gefahr nicht an, noch Tod.



Brachmann.

(1777—1822.)

97. Kolumbus.

„Was willst du, Fernando, so trüb
und bleich?

Du bringst mir traurige Mär!“

„Ach, edler Feldherr, bereitet euch,
Nicht länger bezähm' ich das Heer!
Wenn jetzt nicht die Rüste sich zeigen will,
So seid ihr ein Opfer der Wut;
Sie fordern laut, wie Sturmgruß,
Des Feldherrn heiliges Blut.“

Und eh' noch dem Ritter das Wort
entflohn,

Da drängt schon die Menge sich nach,
Da stürmen die Krieger, die Wütenden,
schon

Gleich Wogen ins stille Gemach.
Verzweiflung im wilden verlöschenden Blick,
Auf bleichen Gesichtern der Tod.

„Verräter! wo ist nun dein gleichendes
Glück?

Jetzt rett' uns vom Gipfel der Not!

Du gibst uns nicht Speise, so gib
uns denn Blut!

Blut!“ rief das entzügelte Heer. —

Sanft stellte der Große den Felsenmut
Entgegen dem stürmischen Meer.

„Befriedigt mein Blut euch, so nehmt
es und lebt!

Doch bis noch ein einziges Mal
Die Sonne dem feurigen Osten entschwebt
Vergönnt mir den segnenden Strahl.

Beleuchtet der Morgen kein rettend
Gestad,

So biet' ich dem Tode mich gern,

Bis dahin verfolgt noch den mutigen Pfad,
Und trauet der Hülfe des Herrn!“

Die Würde des Helden, sein ruhiger Blick
Besiegte noch einmal die Wut.

Sie wichen vom Haupte des Führers zurück
Und schonten sein heiliges Blut.

„Wohlan denn! es sei noch! doch
hebt sich der Strahl

Und zeigt uns kein rettendes Land,
So siehst du die Sonne zum letzten Mal!
So zittere der strafenden Hand!“

Geschlossen war also der eiserne Bund;
Die Schrecklichen wichen zurück. — —
Es thue der leuchtende Morgen nun kund
Des dulddenden Helden Geschick!

Die Sonne sank, der Tag entwich;
Des Helden Brust ward schwer;
Der Kiel durchrauschte schauerlich
Das weite wüste Meer.

Die Sterne zogen still herauf,
Doch ach! kein Hoffnungstern!
Und von des Schiffes ödem Lauf
Blieb Land und Rettung fern.

Vom Trost des süßen Schlafs verbannt,
Die Brust voll Gram, durchwacht,
Nach Westen blickend unverwandt,
Der Held die dunkle Nacht.

„Nach Westen, o nach Westen hin
Besüßle dich, mein Kiel!
Dich grüßt noch sterbend Herz und Sinn,
Du meiner Schnjucht Ziel!

Doch mild, o Gott, von Himmelshöhn
Blick auf dein Volk herab,